

IMUK - Inklusion, Musik und Kunst

Ein Podcast in Kooperation mit dem Chor “Querbeet”

Projektleitung: Prof. Dr. Karin Cudak
Stud. Mitarbeit: Katja Hagenbrock
Team: Ilayda Sarikaya

Zusammenfassung
Im Rahmen des Projekts “IMUK” entstand ein einstündiger Podcast zu den Themen: soziale und kulturelle Teilhabe von Menschen mit Behinderung, die dazu formulierten Standards in der UN-BRK und die Lebensrealitäten von Betroffenen, die von Diskriminierung, Ausgrenzung, Bevormundung, Barrieren, etc. geprägt sind.

Um aufzuzeigen, dass ein inklusives Miteinander möglich ist und um dafür ein positives Beispiel zu bringen, handelt dieses Projekt ebenfalls von dem inklusiven Chor “Querbeet” aus Hameln.

Die Mitglieder des Chors sind sehr divers. Eine bunt gemischte Gruppe von Erwachsenen, die sowohl von sichtbaren als auch von unsichtbaren Behinderungen betroffen sind.

Der Podcast enthält Aufnahmen des Chors beim Singen ihrer Lieblingslieder. Die Lieder handeln teilweise von Diversität, Anderssein und Vielfalt im positiven Sinne. Außerdem wird kurz beleuchtet, wie Musik und Entwicklung miteinander zusammenhängen. Freiwillige aus dem Chor sind in dem Podcast als Interviewpartner*innen zu Gast und erzählen von persönlichen Erfahrungen im Kontext Behinderung, erläutern ihre Wahrnehmung des Chors und wie dieser ihr Leben beeinflusst und dürfen darüber hinaus sich in dem Podcast für ihre relevanten Anliegen Gehör verschaffen. Der Podcast soll eine Bildungsmöglichkeit darstellen.



Abb. 2: Das Logo der Kooperierenden
<https://sumpfbume.de/hausgruppen/>

Fragestellung & Ziele

Zu Beginn des Projekts wurden wissenschaftliche Inhalte zu folgenden Themen recherchiert: Lebenswelten von Menschen mit Behinderung, die Geschichte von Menschen mit Behinderung im gesellschaftlichen Kontext und dessen Entwicklung, politische Grundlagen für die Durchsetzung ihrer Menschenrechte, der Begriff “Inklusion”, Musik, Singen und der Einfluss auf den menschlichen Körper, Entwicklungsförderung mit Musik und die Anwendungsbereiche von Musik in Sozialer Arbeit.

Daraus ergab sich folgende Fragestellung:

“Wie wird Menschen mit Behinderung soziale und kulturelle Teilhabe, nach den Standards der UN-BRK, ermöglicht?”

Um die Fragestellung am Ende des Projekts beantworten zu können, habe ich an den wöchentlichen Chorproben beim inklusiven Chor “Querbeet” unter Leitung von Joel Vorpahl, in der Sumpfbume, Hameln teilgenommen und habe einen Eindruck gewinnen können, wie die barrierefreie Gewährleistung von sozialer und kultureller Teilhabe aussehen kann.

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist, einen realitätsnahen Einblick in das Thema “Inklusion und Behinderung” für Interessierte, in Form eines einstündigen Podcasts zu ermöglichen, welcher zum Nachdenken anregen soll, damit immer mehr Barrieren sichtbar werden, weil diese erst mit zunehmendem Bewusstsein, als solche erkannt werden.

Der aktuelle Umgang mit Inklusion, Menschen mit Behinderungen und Vorurteilen sollen sowohl sichtbar, als auch hinterfragt werden.

Dazu gehören weitere Ziele, wie: den aktuellen Forschungsstand zu kennen und diese Inhalte weiterzugeben, eigene Beobachtungen aus dem Chor mit dem Forschungsstand zu verknüpfen, zu zeigen welche Chancen und Potenziale in einer diversen Gesellschaft stecken, unterrepräsentierte und /oder falsch repräsentierte Personengruppen realitätsnah sichtbar zu machen und Betroffenen eine Stimme zu geben.

Außerdem kann das Beispiel des Chors eine Inspiration für (angehende) Fachkräfte sein, im Sinne von kreativen Angeboten, die den Inklusionsstandards der UN-BRK entsprechen.



Abb. 1 | Children singing happily

Forschungsstand
Menschen mit Behinderung wurden in der Geschichte der Menschen schon immer diskriminiert, ausgegrenzt und vernachlässigt. Sie lebten in prekären Lebenslagen und waren von sozialer und kultureller Teilhabe ausgeschlossen (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, 2023).

Eine Studie von Aktion Mensch hat ergeben, dass Menschen mit Behinderung durch alle Lebensbereiche hinweg Diskriminierung erfahren. Zu 29 % in der Öffentlichkeit, am Arbeitsplatz zu 24 % und zu 23 % im Gesundheitssystem. Das führt zu Folgen wie fehlender Chancengleichheit, fehlender Barrierefreiheit, wodurch die gleichberechtigte Teilhabe im Alltag verwehrt wird. Menschen mit Behinderung sind häufiger von sozialer Isolation betroffen (vgl. Aktion Mensch, o.J.).

In der UN-BRK wurden vielzählige Standards zur Förderung von Inklusion und damit zusammenhängend Chancengleichheit, Teilhabe, etc. formuliert. Konkret formuliert in Art. 30 der UN-BRK wurde, dass die Teilhabe am kulturellen Leben (Erholung, Freizeit, Sport) zu gewährleisten ist. Menschen mit Behinderung haben das Recht, sich individuell, kreativ, künstlerisch zu entfalten. Für sich und für die Gesellschaft.
Die Musik und das Singen öffnen einen inklusiven Raum, in dem alle Teilnehmenden individuelle Entwicklungspotenziale erwecken und auf individuelle Art und Weise daran teilhaben können. Das Singen trägt zur Stimmbildung bei, welches einen positiven Einfluss auf die allgemeinen sprachlichen Kompetenzen hat. Außerdem können in Settings wie, einem Chor oder einem Karaoke Abend im Jugendzentrum, die Teilnehmenden positive Bindungserfahrungen innerhalb ihrer Peergroup machen. Das Singen und das Hören von Musik kann affektiv ankommen, einen erholsamen Einfluss auf den Menschen haben, bietet individuelle Ausdrucksformen und kann in Gruppen bedeutsame Begegnungs-, Vertrauens- und Kommunikationsräume schaffen. Innerhalb von Peergroups kann Musik ein zentrales Identifikationsmedium sein. Gemeinsamkeiten im Musikgeschmack, die Zugehörigkeit zu einem “Fanclub” und die Abgrenzung von anderen Gruppen tragen zur Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung bei (vgl. Minkenberg, 2019, S.160-166).

Methodisches Vorgehen

Um den Podcast anfertigen zu können wurden, Methoden wie Aufnahmen von Chorliedern und der Interviews, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema und die Aufnahme dieser Inhalte als Redebeitrag, sowie die Bearbeitung der verschiedenen Tonspuren, angewandt.

Freiwillige Mitglieder des Chors haben sich für ein Interview bereit erklärt. Die Interviews wurden in einer lockeren Atmosphäre geführt und orientierten sich an der Methode der narrativen Interviews. Die Anwendung offener Fragen hat dazu beitragen, ausführliche Erläuterungen aus der Perspektive der Betroffenen zu generieren.
Während der Laufzeit des Projekts und den wöchentlichen Chorproben wurde teilweise teilnehmend beobachtet, aktiv mitgemacht und im Nachgang mit Einzelnen Gespräche geführt. Offene Fragen haben dazu beigetragen, die subjektiven Empfindungen zu ermitteln, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen und ein besseres Gefühl für die Lebenswelten der Teilnehmenden zu gewinnen.
Außerdem wurden während der Beobachtungen relevante Auffälligkeiten bezüglich der Gruppe und ihrer Dynamik unter Einfluss von Musik und andere persönliche Erkenntnisse festgehalten, um diese anschließend im Podcast zu reflektieren.
Zum Abschluss wurde ein Fragebogen zur Verfügung gestellt, der von manchen Chormitgliedern beantwortet wurde, welcher abfragt, wie sie die Kooperation empfunden haben (Sichtbarkeit, Relevanz, Spaß, etc.).

Zwischenergebnisse

Die Inhalte der Literaturrecherche spiegeln sich bei den Mitgliedern des Chors “Querbeet” wider. Betroffene erfahren Diskriminierung, Ausgrenzung und stoßen auf eine Vielzahl von Barrieren im Alltag, die sie an umfassender sozialer und kultureller Teilhabe hindern.

Der Chor stellt für die Teilnehmenden einen wichtigen Bezugspunkt dar. Sie treffen dort ihre Freunde und auch neue Menschen im Chor, wodurch ihre sozialen Netzwerke wachsen.
Das gemeinsame Singen im Chor bedeutet für jede Person etwas anderes. Für manche ist es eine reine Freizeitbeschäftigung und andere Mitglieder besuchen den Chor um konkret an ihrer Stimmbildung zu arbeiten.

Die Musik hatte einen sichtbar regulierenden Einfluss auf die Gruppe. Gemeinsame rhythmische Bewegungen zu den Inhalten der Lieder, das Nutzen von Kazoos, aufgeteilte Strophen, etc. veranlassten Kooperation und individuelle, aktivierende, kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Je besser der Chor ein bestimmtes Lied kannte, desto selbstsicherer und lauter waren sie im Singen. Die chorinternen Lieblingslieder wie “Es ist nett, nett zu sein” regen die Gruppe dazu an, einander anzuschauen, miteinander zu gestikulieren, zu tanzen und sich über die Inhalte der gesungenen Texte auszutauschen.

In der Pause werden angeregte Gespräche geführt, Treffen verabredet und Geschichten des Alltags erzählt.
Das Klavier als elementares Begleitinstrument kann effektiv genutzt werden, um die Chorprobe in ihre Phasen zu gliedern, indem der Beginn oder das Ende der Pause mit dem Klavier eingeleitet wird. Besonders positiv wurde vom Chor rückgemeldet, dass der Chor unter der Leitung von Joel Vorpahl ein Ort ist, in dem die Teilnehmenden sich frei entfalten und teilhaben können. Jede Person auf die eigene Art und Weise. Joel Vorpahl lässt dem Chor freien Lauf, vermeidet strenge Korrekturen und legt wert auf das langfristige Lernen durch Wiederholung. Die Gruppe wird in die Auswahl der Songs, allgemein im Repertoire und bei der Probe miteinbezogen. Die Gruppe hat Spaß am Singen, was auch von außen sichtbar ist.
Erfolgserlebnisse, wie Auftritte in der Kirche haben einen Einfluss auf ihr individuelles Selbstbild. Die Teilnehmenden gewinnen an Selbstvertrauen und wachsen über Hemmungen hinaus.

Die Personen im Interview berichten, dass sie das Projekt befürworten und haben sich über das Interesse an ihrer Person und ihrer Perspektive sehr gefreut. Der Podcast konnte innerhalb eines wissenschaftlich aufbereiteten Kontextes, subjektive Perspektiven sichtbar machen, einordnen und zu den wissenschaftlichen Inhalten praktische Beispiele aufzeigen, um eine multidimensionale Angelegenheit greifbar zu machen.

Fazit & Empfehlungen

Das Fazit und die Beantwortung der Fragestellung lautet:

In einer Gesellschaft, die nicht auf Inklusion ausgelegt ist und dessen Transformation zeitintensiv ist, braucht man engagierte, sensibilisierte und kreative Fachkräfte im sozialen Bereich, die in den eigenen Reihen soziale und kulturelle Teilhabe, bzw. die dazugehörigen Angebote inklusiv gestalten.

Die Chorleitung Joel Vorpahl ist sehr erfolgreich in der Umsetzung und schafft es durch eine wertschätzende, ressourcenorientierte und empowernde Haltung einen Raum zu öffnen, der für alle zugänglich und bereichernd ist.

Erweitert man den Kontext, bedarf es einer Politik, die Inklusion fördert und diese in alle Entscheidungen miteinbezieht, damit Barrieren, die soziale und kulturelle Teilhabe verhindern, von vornherein nicht existieren.

Empfehlenswert ist, Betroffenen zuzuhören und sich mit ihnen zu solidarisieren, sowohl im Alltag als auch in der Politik.

Verwendete Literatur

Aktion Mensch. (o.J.). Bundesweite Online Befragung. Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. (Zugriff am 28.2.26) von <https://www.aktion-mensch.de/newsfeed/umfrage>
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (o. J.). UN-Behindertenrechtskonvention:Rechte von Menschen mit Behinderungen. (Zugriff am 20.11.25). Von <https://www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/Politik-fuer-Menschen-mitBehinderungen/Behindertenrechtskonvention-der-Vereinten-Nationen/un-behindertenrechtskonvention-recht-e-von-menschen-mit-behinderungen-art.html>
Bundeszentrale für politische Bildung. (2023)- Behinderung und der Umgang mit behinderten Menschen in historischer Perspektive. (Zugriff am 20.11.25) von <https://www.bpb.de/themen/inklusion-teilhabe/behinderungen/521593/behinderung-und-der-umgang-mit-behinderten-mensche-n-in-historischer-perspektive/>
Minkenberg, H. (2019). Singen, vokales Musizieren, Liedbegleitung und Songwriting. In: T. Hartogh & H-H, Wickel (Hrsg.), Handbuch. Musik in der Sozialen Arbeit (160-177). Weinheim, Basel: Beltz Juventa